

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 9 (1955)

Heft: 5

Artikel: Innenraumgestaltung im amerikanischen Bürohaus

Autor: W.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

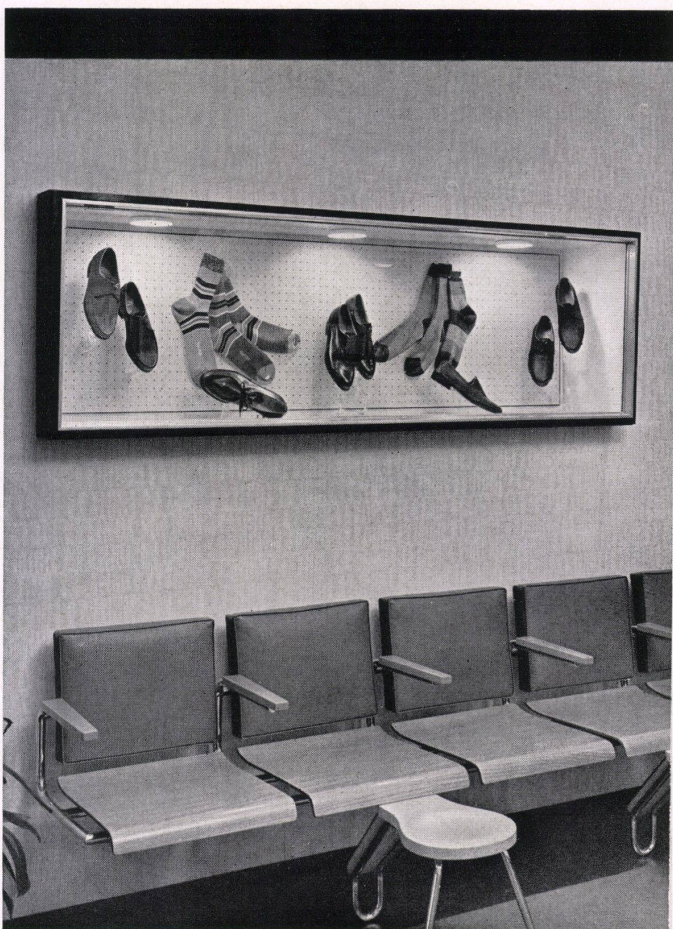
Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VITRINEN

Genau wie Sie es wünschen, sehen Glissa-Konstruktionen aus! Ob ausgeklügelte Architektonik oder einfache Aufgaben, immer sind erfahrene Fachleute darauf bedacht, Ihre Ideen individuell und einwandfrei zu verwirklichen.



**Glasmanufaktur AG
Schaffhausen
Telefon 053 / 5 31 43**

kennt und die rechte Berufsausübung an eine unermüdete technisch-künstlerische Weiterentwicklung der eigenen Kräfte und Fähigkeiten binden will. Das war also ein Bekenntnis der Architekten der Welt zu einem Berufsideal, das nur mit dem Hippokratischen Eid der antiken Ärzte verglichen werden kann!

Die Wirkungen dieser großartigen Manifestation können nicht ausbleiben. Die deutschen Architekten, die seit Jahrzehnten dafür kämpfen, daß nur der umfassend fähige und der als schöpferisch legitimierte Baukünstler die Berufsbezeichnung Architekt führen dürfe, aber nicht jeder Absolvent jedwelcher Fachschule nach Umlauf weniger Jahre, betrachten diese Charta des Architektenberufes als bedeutende Hilfe in ihrem unablässigen Ringen um ein gutes Bundesarchitekten-gesetz. Sie dürfen hoffen, daß der Gesetzgeber einen Berufskanon, der nunmehr vor der gesamten zivilisierten Welt Gültigkeit beansprucht, nicht mißachten wird. Die wichtigsten Abschnitte dieser Charta sind: «Architekt ist derjenige, der als Meister in der Kunst des Bauens die Stätten, in denen sich der Mensch bewegt oder aufhält, nach den besten Lebensbedingungen gestaltet und besetzt.»

«Um der Sehnsucht seiner Zeit Ausdruck geben und die Bedürfnisse seiner Zeit befriedigen zu können, muß er über eine umfassende Kenntnis des menschlichen Lebensbereiches im weitesten Sinne verfügen. Er muß stets auf die wirtschaftlichen Tatsachen und auf alle Faktoren Rücksicht nehmen, welche die jeweilige Situation bestimmen. Er konzipiert sein Werk im Rahmen eines Gesamtplanes, dessen Schöpfer und Ordner er in allen Entwicklungsphasen sein muß.»

«Der Architekt bemüht sich, an der Entfaltung seines technischen Könnens und seiner künstlerischen Fähigkeiten ebenso unablässig zu arbeiten wie an der Entwicklung seiner moralischen Eigenschaften.»

«Es ist notwendig, daß die Gesellschaft, die das Wesen der Aufgabe des Architekten in ihrer ganzen Tiefe erkennt, ihm dafür die gesetzliche Hilfe bietet, die er für eine geordnete Berufsausübung braucht.»

«Diese Hilfe kann gegeben werden durch Verbesserung bestehender, aber auch durch Erlaß neuer Gesetze, die erfüllt sind von dem Berufsideal, das die Union Internationale des Architectes anstrebt.»

«Diese Gesetze müssen den Zweck haben, besonders vorzuschreiben oder zu bestimmen:

- den Befähigungsnachweis des Architekten,
- die geeignetsten Mittel für eine wirksame Berufsausbildung und zur Abhaltung ungeeigneter Personen vom Berufe,
- die für die Ausübung des Berufes und für die Sicherung seines hohen sittlichen Ranges erforderlichen Leitregeln.»

«Welche Tätigkeit er auch ausübt: immer muß der Architekt sich der wahren Bedeutung seiner Aufgabe bewußt bleiben und so durch sein Werk seinen Beitrag für die Entwicklung des Menschengeschlechtes leisten.»

«Der Architekt stellt dem Bauherrn sein ganzes Wissen, seine Erfahrung und seine volle Kraft im Durchdringen der gestellten Aufgabe, bei der Leitung der Bauarbeiten selbst und in all seinen Angaben oder Ratschlägen zur Verfügung.»

«Er dient den Interessen des Bauherrn so weit, als sie nicht mit seiner eigenen Pflichtauffassung oder den Interessen der Allgemeinheit in Konflikt kommen.»

«Er versagt sich jede Art von Werbung und weiß, daß die Entwicklung seiner Praxis allein auf ihrem eigenen Wert beruht; er muß unter allen Umständen frei sein und frei bleiben von jedem Krämergeist.»

«Er verbietet sich alle Schritte und alle Maßnahmen, durch die er unmittelbar oder mittelbar einen Kollegen verletzen könnte. Er bemüht sich um Objektivität und Höflichkeit bei der Kritik der Werke seiner Kollegen und nimmt im gleichen Geist die an seiner Arbeit geübte Kritik hin.»

«Er verabscheut den geistigen Diebstahl und versagt sich jede Handlung, die mit den ungeschriebenen Gesetzen der Künstler unvereinbar sind, die doch in ihrem geistigen Austausch dieses Namens würdig bleiben wollen.»

«Er erhebt Anspruch auf die angemessene und rechtmäßige Vergütung seiner Leistungen.»

«Als Vergütung empfängt er ein Honorar oder ein Gehalt. Jegliche Provision oder Vergünstigung ist ausgeschlossen.» Die Arbeitssitzungen und Veranstaltungen für alle Kongreßteilnehmer (über tau-

send sind aus aller Welt erschienen) standen unter dem Generalthema: Der Wohnungsbau von 1945 bis 1955, Programm, Planung, Erzeugung.

S. J. van Embden charakterisierte einen großen Teil des in aller Welt in diesen Jahren Entstandenen mit dem treffenden Begriff der «potential slums». Ein Arbeitskreis, der sich mit «equipment», mit der Ausstattung der Wohnung durch Küche, Bad, WC usw., beschäftigt, wurde von Schoßberger geleitet und forderte nachdrücklich für jede Wohnung grundsätzlich einen genügend großen Nebenraum.

Es zeigte sich deutlich auch eine Gefahr: Die Begeisterung für die großen weltumspannenden sozialpolitischen Aufgaben des Bauens führt leicht dazu, den individuellen Bereich zu vergessen und damit doch wieder das eigentlich Humane zu verletzen. Das Schematisieren und Typisieren erfuhr so da und dort eine bedenkliche Überbewertung im Arbeitskreis «Rationalization in projects», dem eine von Frankreich und Skandinavien applaudierte Erklärung Deutschlands mit dem Ziel, die Dinge in die rechte Proportion zu bringen, entgegentrat.

Die Ausstellung, die den Kongreß begleitete, brachte nichts, was ausstellungsmäßig oder didaktisch besonders hervorzuheben wäre. Eine Sonderabteilung der holländischen Kollegen dagegen ist so ausgezeichnet, daß sie auch an anderen Orten gezeigt werden sollte. Der nächste Kongreß der UIA soll 1957 in Moskau stattfinden.

Innenraumgestaltung im amerikanischen Bürohaus

Farbkomposition im Lever-Haus in New York

Ein Anblick, der ständig das Erstaunen und die Bewunderung aller Passanten in New York's Park Avenue erregt, ist das große Glas-Eisen-Bürohaus der Lever Brothers Company.

Es ist nicht nur die sachlich-schöne Konstruktion des riesenhaften Gebäudes, sondern die eigenartige Farbtonung der Fassaden. Diese bestehen im wesentlichen aus einer Stahlkonstruktion und aus einer blauen Verglasung. Das blaue Glas hat neben oder über seiner dekorativen Wirkung vor allem eine funktionelle Bedeutung. Es läßt zwar Licht ins Innere des Gebäudes dringen, aber es besitzt die Fähigkeit, 35% der sonnenenerzeugten Hitze abzufiltern. Damit wird die Aufgabe der Ingenieure erleichtert, im Innern des Riesen-Bürohauses eine regelmäßige Temperatur festzuhalten.

Die Höhe des L-förmig gebauten Leverhauses beträgt 24 Stockwerke und ragt über 100 Meter über das Pflaster der Park Avenue empor. Die Architekten sind Skidmore, Owings and Merrill, die Kosten betragen 6 Millionen Dollars.

Farb-Stilisierung

Das Problem der Innenraumgestaltung wurde in eigenartiger Weise gelöst durch die Raymond Loewy Corporation. Es handelte sich darum, daß der Innenarchitekt eine harmonische Übereinstimmung des Innern mit dem ungewöhnlichen Charakter des ganzen Gebäudes herstellen sollte. Die Wände dieses Gebäudes sind nicht, wie es traditionell ist, dicke Raummassen mit eingefügten Lichtöffnungen; infolge ihrer Transparenzfähigkeit sind sie eine direkte Fortsetzung von Außenarchitektur und Außenumgebung. Es kommt bei den heutigen Bürohäusern nur selten vor, daß das Äußere in so hohem Maß ins Innere eindringt und es beeinflusst.

Die richtige Farbstilisierung für das Leverhaus war eine große Aufgabe und kostete Überlegung, wurde aber überzeugend gelöst. Um eine gute Übereinstimmung mit dem bläulichen Farbton des Gebäudes zu erzielen, wurden als erstes die Jalousien (Venetian blinds) an den 1404 Fenstern farbmäßig abgestimmt. Von der Außenseite gesehen, macht diese Jalousienfärbung denselben Eindruck wie die Farbtonung der reflektierenden Glas-Oberfläche, - und zwar gleichgültig ob die Jalousien offen stehen oder herabgelassen sind. Diese Sonderbehandlung der Jalousien ist aus folgendem Grund von besonderer Bedeutung: wenn sie unrichtig farbmäßig abgestimmt wären, so würde durch sie jedes einzelne Fenster linienmäßig betont werden und der einheitliche Farbeindruck der Außenfassade wäre zerstört worden.

Erfindung einer neuen Farbe

Als zweites kamen die Innenfarben des großen Gebäudes. Für ihre endgültige Wahl fanden drei Faktoren Beachtung:



Die moderne Raumgestaltung ist die Kunst der Kombination. Unsere Modelle lassen sich überraschend glücklich kombinieren und geben so dem Menschen die Möglichkeit, seine Umgebung genau nach seinen Bedürfnissen zu gestalten. Auch die Maße sind so glücklich gewählt, daß sogar in der modernen Kleinwohnung immer genügend «Lebensraum» bleibt.

Es sind Modelle, die so zeitlos schön und so «menschlich richtig» sind, daß sie auch nach langen Jahren immer wieder ergänzt und umgruppiert werden können, wenn einem die Lust dazu packt oder wenn die Verhältnisse es erfordern. In ihnen sind die Lebenserfahrungen Tausender moderner Menschen verwirklicht.

Intérieur

Zürich Nüscherstraße 31 051/27 56 66
Basel Streitgasse 8 061/24 93 72

1. Voraussetzung waren die Lichtbedingungen, wie sie durch das blaue, wärmeabsorbierende Glas der Fenster gegeben waren, 2. ferner mußte oder sollte der persönliche Geschmack der Büro-Bewohner zur Geltung kommen, 3. von den Innenarchitekten war bestimmt worden, der Farbe in dem großen Bürohaus eine besondere Stellung einzuräumen und sie zur vertikalen Identifizierung der einzelnen Abteilungen des Leverhauses zu benutzen.

Um die erste Bedingung zu erfüllen, daß ein beständiges blaues Licht das Gebäude durchflute, wurde eine besondere grundlegende Farbe für das Innere geschaffen. Sie sollte für alle anderen Farben, die zur Innenarchitektur Verwendung fanden, als eine Art «modulator» dienen. Zu diesem Zweck wurde nach langen Versuchen ein warmes Graubeige bestimmt, das den Namen «Leverhausbeige» erhalten hat.

Dieser grundlegende beige Farbton nimmt das natürliche Licht gut auf und neutralisiert das von außen hereinströmende Blau. Für die allgemeinen Büroflächen wird diese Farbe an Wänden verwendet, an den Schreibtischen, den Büromöbeln, den Aufbewahrungsschränken und an Metallwerk. In diesem Haus aus Glas gibt es relativ wenig Wandraum. Besondere Farbbehandlung ließ sich den Foyers, wo die Lifts betreten werden, und den Türen der Büroräume zuwenden.

Die Fußböden in den Büros sind mit schalldämpfenden Fliesen in einem beige Farbton belegt. Alle Zimmerdecken sind mit schalldämpfendem Material versehen, ebenfalls von beige Farbtonung. Auf jedem Stockwerk des Leverhauses wurde ein vollständiges Farbschema entwickelt mit brillanten Farbtonungen von Türen, Schutzgittern usw., spezialisiert für jedes einzelne Stockwerk. Es war die Absicht des Innenarchitekten, jedes Stockwerk als ein «neues Abenteuer» in der Verwendung von Farbe aufzufassen. Insgesamt sind 32 verschiedene Farben in dem Gebäude zur Anwendung gekommen. Aber trotz allem tritt nirgends die Farbe als attraktiver Hauptzweck hervor. Farbe in Geschäftshäusern soll Abwechslung bringen, aber niemals Ablenkung

herbeiführen. Der Wunsch und die Notwendigkeit für Einfachheit in Linie und Farbe wurde bewußt erfüllt.

Farben in Büros und Erholungsräumen

Die Farbe in modernen Büroräumen gilt als wichtiger psychologischer Helfer. Viele Büroarbeiten sind eintönig. Farben helfen zur Milderung von Abspannung, Ermüdung und Nervosität. Es gilt auch als zweckmäßig, Nebenräume wie Korridore, Treppenhäuser, Waschräume, Toiletten, Garderoben, Eß- und andere Erholungsräume anders zu behandeln als die Büroräume im eigentlichen Sinne. Gute Farbtechnik bewirkt, daß sich der Angestellte behaglich fühlt, ohne daß er in der Regel sich bewußt ist, wie wichtig der Einfluß der Farbe auf ihn ist.

Die Privatbüros im Leverhaus sind im Hinblick auf Größe und Mobiliar standardisiert. Schreibtische und Wandschränke sind dunkelnußbraun. Die Bewohner der Büroräume hatten die Möglichkeit, bei der Wahl der aufgehängten Bilder mitzusprechen. Es wurde schließlich auf Grund solcher Angaben ein bestimmter Bildertyp von den Innenarchitekten gewählt, ebenso Rahmen, die im Typ einheitlich sind. Die Innenarchitekten legten weiterhin eine «Familie» von Teppichbelag, Möbelüberzug und Vorhangstoffen fest. Aus dieser «Familie» konnten die individuellen Büro-bewohner ihre Auswahl treffen. Wie durch das Farbschema läßt sich durch diese Materialauswahl jedes Stockwerk individuell gestalten.

Um eine Überanstrengung der Augen zu verhindern, wurde nach wissenschaftlichen Grundsätzen eine Farbtonung für die Schreibtischaufsätze entwickelt, wobei immer die Übereinstimmung mit dem grundsätzlichen «Leverhaus-beige» im Auge behalten wurde. Jeder Bürostuhl ist mit geschmackvollen, leuchtenden Farben überzogen.

Die Erholungsräume vom Leverhaus haben die Atmosphäre der Halle eines Kurhotels. Die Stühle sind grün und gelb gepolstert, umgeben von Sofas, die mit schwarzen, golddurchwirkten Stoffen überzogen sind.

Dr. W. Sch.

Schweizer Schreiner-Arbeit in Deutschland

Eine Ehrung besonderer Art wurde einer Gruppe schweizerischer Schreinermeister – den Mitgliedern der Werkgenossenschaft Wohnhilfe – zuteil. Auf Einladung des Landesgewerbeamts Baden-Württemberg zeigen sie in der König-Karl-Halle in Stuttgart im Rahmen der Ausstellung «Möbel vom Schreiner» eine Auslese neuzeitlicher schweizerischer Typenmöbel. In einer vielbeachteten und mit hoher Anerkennung bedachten thematischen

Sonderschau stellt die «Wohnhilfe» über die wesentlichen Gedanken dar, die diese schweizerische Selbsthilfegenossenschaft des Schreinerhandwerks begründeten.

Am 5. September wurde die Ausstellung mit einer kleinen Feier in Anwesenheit des Stuttgarter Oberbürgermeisters und weiterer deutscher Persönlichkeiten eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten u. a. Dr. Adalbert Seifriz, Präsident des Landesgewerbeamtes und Dr. Emil Anderegg, Stadtmann von St. Gallen als Präsident der Wohnhilfe. Die Ausstellung dauert bis 25. September 1955.

Zürcher Bauchronik

Im Zuge der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ist als zweite zweistöckige Verkehrskreuzung die Manessestraße beim Bahnhof Gießhübel dem Verkehr freigegeben worden, nachdem vor einigen Jahren eine wesentlich größere zweistöckige Anlage auf dem Bahnhofplatz in Zürich in Betrieb genommen wurde. So gleicht sich auch Zürich langsam den immer mehr wachsenden Forderungen des rollenden Verkehrs an, weil an zu vielen Stellen der Stadt immer wieder neue Gefahrenquellen entstehen. Im Zuge der Verkehrsgutachten, die Anlaß zu einer Unmenge von Diskussionen gegeben haben, werden eine ganze Reihe solcher zwei- und mehrstöckiger Anlagen geplant.

Es ist zu hoffen, daß die Behörden die nötige Einsicht haben, aus den beiden Verkehrsgutachten nun raschestens Taten und Maßnahmen werden zu lassen, die der Verkehrsmisere der größten Schweizer Stadt Abhilfe schaffen. Neben der ingenieurmäßigen Leistung der Unterführung, die einen Baukredit von nahezu 4 Millionen Franken verschlungen hat, sei die architektonisch saubere Durchführung besonders hervorgehoben. Man hat auch der Farbe zu ihrem Recht verholfen, indem die Decke der Unterführung gelblich, die Säulen blau und die Mauern braun gestrichen wurden. Zie-

Die Unterführung der Manessestraße unter dem Trasse der Sihltal- und Uetlibergbahn in Zürich-Gießhübel.

